

## TEXT ZUR PERFORMANCE

Lesetext: Lk 5,27-32

“Der Islam ist eine terroristische Religion.”

“Sie ist zu jung, um das zu tragen.”

“Frauen sind für die Erziehung der Kinder zuständig.”

“Die sollen zurück in ihre Heimat gehen.”

“Flüchtlinge sind alles Kriminelle.”

Die Liste mit Beispielen für diskriminierende Aussagen ließe sich noch lange fortführen.

Wie geht es Ihnen, wenn Sie solche Sätze hören? Sind Sie fassungslos, wie Menschen so grausam zueinander sein können? Sind Sie entsetzt über die, aus deren Mund solche Worte kommen? Sind Sie selbst manchmal die, die etwas sagen, wodurch sich andere diskriminiert fühlen? Sehen Sie in Ihrem Alltag, in Ihrer Arbeit Situationen der Diskriminierung?

Wie verhalten wir uns zu diesen? Sind wir Beobachter im Stillen? Ansprechpartner? Mediator? Rebell? Radikal dagegen oder neutral?

Mir kam beim Betrachten der Performance ein Armband aus meiner Jungen Gemeindezeit in den Sinn. Einige unter Ihnen werden es kennen. WWJD stand darauf und man trug es am Handgelenk, um sich stets zu fragen: What would Jesus do? Was würde Jesus tun?

Wie würde Jesus heute reagieren? Neutral oder radikal?

Jesus ist für mich jemand, der beides ist.

Einerseits ist er niemals neutral und andererseits neutraler, als wir Menschen es jemals sein könnten. Gleichzeitig handelt und lebt er radikal und bezieht immer klar Position.

Das Neue Testament ist voller radikaler Geschichten.

In der Geschichte vom Mahl mit den Zöllnern und Sündern finden wir eine Situation vor, in der Jesus völlig abseits des öffentlichen Konsenses agiert.

Die Zöllner wurden für ihre Kooperation mit den römischen Besatzern per se als unbeliebte und verächtliche Personen betrachtet. Zudem bereicherten sie sich zumeist auf Kosten anderer und sorgten somit für noch mehr Unmut bei ihren Mitbürgern. Wir alle haben sicherlich bestimmte Gruppen oder Kategorien von Menschen vor Augen,

die wir mit den damaligen Zöllnern assoziieren, sei es aufgrund von übermäßigem Reichtum, politischen Motiven oder charakterlichen Eigenheiten.

Aber Jesus? Er redet nicht hinter vorgehaltener Hand über die Zöllner und regt sich mit anderen über sie auf. Nein, er geht hin, er sieht den Menschen, er sieht das Herz und er nimmt sich Zeit. Gemeinsam essen sie und er bringt ihnen seine Werte und seine Liebe näher. Und als wären die Zöllner nicht schon Zumutung genug, lädt er auch noch weitere "Sünder" ein. Menschen, die ebenfalls aus unterschiedlichsten Gründen gesellschaftlich geächtet waren, diskriminiert wurden oder haben, über die man sich aufregte und beschwerte.

Viele weitere Erzählungen berichten von ähnlichen Begegnungen. Als besonders berührend empfinde ich die Situation, als Jesus die samaritanische Frau am Brunnen trifft. Sie hat aufgrund ihrer vielen gescheiterten Ehen sicherlich viel Hohn, Getuschel, Gerede und Verachtung erlitten und sie weiß um ihre nicht gerade gesellschaftlich idealen Verhältnisse. Und Jesus? Er spricht sie an, er sucht den Kontakt, das Gespräch. Er zeigt ihr, dass er weiß, was bei ihr los ist und weist ihr einen Weg zu Gott, zur Quelle des lebendigen Wassers, das ihre Sehnsucht stillen kann.

**Jesus ist neutral** in der reinsten Form. Ohne Vorurteile begegnet er allen Menschen, er nimmt sich Zeit, er sieht ihre Beweggründe, ihre Verletzungen und ihre Sehnsüchte.

**Jesus ist radikal** in der reinsten Form. Er widersetzt sich, ohne mit der Wimper zu zucken, den üblichen gesellschaftlichen Konventionen. Spricht mit Frauen, hält sich mitunter nicht an die Gebote am Sabbat, isst mit Zöllnern und Sündern und sprengt so manche Veranstaltungen. Im Tempel verhält er sich sogar ähnlich aufgebracht wie manch einer auf einer aus dem Ruder gelaufenen Demonstration. Er sagt auch radikal seine Meinung, nimmt Ungerechtigkeiten nicht schweigend hin, legt den Finger in die Wunde und scheut sich nicht Kritik zu üben.

Aber immer wieder sagt er seinen Jüngern und all denen, die ihm nachfolgen: Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, wie ich euch liebe.

Hört euch zu, seht einander an, lasst euch ausreden, geht aufeinander zu, verurteilt nicht vorschnell. Macht den ersten Schritt, schaut auf die Sorgen der Menschen, sucht die Gemeinschaft zu denen, die am Rande stehen, weist die Menschen auf Missstände hin und macht die Welt zu einem gerechteren Ort.

Wir sehen viel zu oft nur mit unseren Augen: eine Person, die eine von uns abgelehnte Partei wählt, einen anderen Glauben vertritt, eine andere Weltanschauung oder politische Haltung besitzt, eine andere Sexualität lebt, andere Werte vertritt, anders unterrichtet, anders liebt, anders lebt, anders aussieht, anders fühlt und anders denkt.

Wir sehen was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an. Lassen Sie uns in diesem neuen Schuljahr mehr mit unserem Herzen sehen und uns darin untereinander ermutigen, uns nicht von Vorurteilen überwältigen zu lassen. Lassen wir uns von Jesu radikaler neutraler Liebe inspirieren.

## **FÜRBITTE**

- 1) Herr, wir bitten dich für alle Menschen, die in ihrem Leben Diskriminierung erfahren oder erfahren haben. Heile ihre Wunden, stärke ihr Selbstbewusstsein und bewahre sie vor denen, die ihnen Unrecht tun.

**Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.**

- 2) Wir bitten dich für die Menschen, die anderen diskriminierend begegnen, sei es bewusst oder unbewusst. Öffne ihre Herzen, lass sie ihre Vorurteile überwinden und schaffe du Begegnungen zwischen Menschen.

**Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.**

- 3) Wir bitten dich für unsere Schulen mit all ihren SchülerInnen, LehrerInnen und MitarbeiterInnen, öffne unsere Herzen immer wieder neu, bewahre uns vor voreiligen Schlüssen und verhärteten Fronten. Hilf uns, aufeinander zuzugehen und uns mit Respekt und Liebe zu begegnen.

**Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.**

- 4) Wir bitten dich für alle Menschen, die in Kriegssituationen leben, die erlebt haben, wie Feindschaft und Konflikte gewaltvoll eskalieren. Heile ihre Wunden, begleite sie auf ihren schmerzvollen Wegen und schaffe du Frieden.

**Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.**